



Stadt- und Landkirchen

Hossfeld, Oskar

Berlin, 1915

Vorwort Zur Vierten Auflage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83833](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-83833)

VORWORT ZUR VIERTEN AUFLAGE.

Auch zur Veranstaltung der vorliegenden vierten Auflage hat, von dem buchhändlerischen Bedürfnis abgesehen, der Wunsch geführt, den Inhalt durch Aufnahme neuerer, inzwischen ausgeführter Kirchen zu erweitern. Dabei sind einige ältere Beispiele gegen spätere, für ihre Art bezeichnendere und besser gelungene Ausführungen ausgetauscht worden. Bei einzelnen älteren Kirchen wurden auch Abbildungen, denen Zeichnungen zu Grunde lagen, durch solche ersetzt, welche, nach Lichtbildern gefertigt, der Ausführung genauer entsprechen.

In den einleitenden Text ist eine Erörterung der wesentlichsten Programmfragen aufgenommen; auch auf die die Wahl und Ausnutzung des Bauplatzes betreffenden Punkte ist näher eingegangen, und einzelne den verschiedenen technischen Sondergebieten, wie dem Heizungs-, Trockenhaltungs- und Lüftungswesen angehörende Dinge sind, soweit es die der Veröffentlichung gesteckten Grenzen zuließen, in den Kreis der Betrachtung gezogen worden.

An den alten Grundsätzen ist nach wie vor festgehalten worden. Wie sich unser staatlicher Kirchenbau von den Verirrungen ferngehalten hat, denen um die Wende des Jahrhunderts weite Kreise der Bevölkerung verfielen, indem sie in dem Bruche mit der Überlieferung das Heil für die Fortentwicklung erblickten, ebenso ist er jetzt, nachdem man wieder «historischer» geworden ist, bemüht, sich vor der Modeströmung der Biedermeierei, des bis zur kärglichsten Nüchternheit verwässerten Klassizismus zu hüten. So ganz leicht freilich ist dieses Bemühen nicht. Gegen Modeströmungen zu schwimmen ist schwer. Wir sind in weiten Gebieten der norddeutschen Tiefebene für unseren Kirchenbau auf den Backstein angewiesen, und zwar aus klimatischen Gründen auf den unverputzten Backsteinbau, den sogenannten Backsteinrohbau. Dieser Backsteinbau muß, wenn er heimatlich bleiben und seinen Ernst, seine Kraft behalten will, Anschluß an die Backsteinkunst des Mittelalters, insbesondere der Gotik suchen. Das Mittelalterliche, das Gotische aber wird heute verpönt, das jüngere Geschlecht beschäftigt sich kaum noch mit ihm, die Zahl der Meister, die es lehren

und üben, wird immer geringer. Hinzutritt der Widerstand der Industrie, der die Baumittel aufbringenden Stellen und neuerdings sogar einflußreicher Architekten gegen die Bestrebungen, welche auf die Verwendung des für die gedachte Bauweise unentbehrlichen großen Backsteinformates gerichtet sind. Die Folge ist, daß auch wir gegen unseren besseren Willen nicht selten gezwungen sind, auf den Backsteinbau zu verzichten und uns auf den billigeren und minderwertigeren Putzbau zurückzuziehen. Der aufmerksame Beobachter wird das an den in dieser Auflage neu hinzugetretenen Kirchenbeispielen herausfinden. Immerhin dürfen wir hoffen, daß er das auch jetzt stattgehabte Bemühen, die Kirchengebäude der Eigenart des Landesteiles anzupassen und sie in das Landschaftsbild angemessen einzufügen, nicht erkennen und zustimmend beurteilen wird.